



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916**

87 (22.2.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-327823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-327823)

Bezugspreis: Wert 1.— monatlich, Belegerteln 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postzuschlag Mk. 4.72 im Vierteljahr, Einzel-Nr. 3 Pfg. Anzeigen: Kolon.-Seite 30 Pfg. Reklameseite ..... 1.20 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme für das Mittheilungsblatt morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

# General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)  
Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Seiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Nr. Hansa 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 87.

Mannheim, Dienstag, 22. Februar 1916.

(Mittagsblatt.)

## Die Einschließung von Durazzo.

### Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

#### Albanische Abteilungen an der Adriaküste.

Wien, 21. Febr. (Öst. Reichsanst.) Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Abteilungen waren gestern Abend den Feind südlich von Kagalow, an der Strapa aus einer vorgehenden Stellung.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

#### Südlicher Kriegsschauplatz.

Albanische Abteilungen gewannen, von österreichisch-ungarischen Offizieren geführt, westlich von Kavaja die Adriaflucht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Ofener, Feldmarschallleutnant, (bereits im größten Teil der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

#### Weitere Einzelheiten.

□ Berlin, 22. Febr. (Von u. Veri. Büro.) Aus dem Kriegspressequartier werden über die Einschließung von Durazzo dem Berliner Tageblatt folgende Einzelheiten gemeldet: Die die Österreichischen Truppen von Norden und Osten her den Halbinsel um Durazzo geschlossen haben, so hat jetzt auch eine Albaniergruppe unter österreichisch-ungarischen Kommando unsere Linie gegen den Südrand der Linie geschnitten. Nach Besetzung der Stadt Kavaja marschierten sie bis zur Adria, welche sie bis zur Mündung des Dardanelles erreichten. Damit ist die Einschließung Durazzos von der Westseite vollständig.

Das adriatische Meer ist von Soko, Diano, der 8 Kilometer südlich von Durazzo knapp an die Bai herontritt, bis zur Nordspitze des Halbinsel Mallaja, das mit dem 108 Meter hohen Kap Voghi die Bai von Durazzo im Süden abschließt, eine flache, ebene Fläche, die sich beiderseits des Flusses Dardar ausbreitet und vielfach Prachwasser führt. Das Kap Voghi liegt in der Längsrichtung etwa 20 Kilometer südlich von Durazzo.

Nach einer Jugoslawen Meldung soll General Betozzi mit den unter seinem Kommando stehenden italienischen Truppen auf den Durazzo beherrschenden Höhen südlich der Stadt zur Verteidigung derselben Stellung genommen haben.

Nach einer Meldung des Wiener Korrespondenten der „Frankf. Ztg.“ befinden sich albanische Freischützen, die auf österreichischer Seite kämpfen, aus Mohammedanern und Christen. Die Befestigung der Stadt Berat durch diese soll nach dieser Quelle die Grundlegung des gesamten albanischen Widerstandes gegen Italien mit sich bringen.

□ Berlin, 22. Febr. (Fr. Tel.) Laut der „Allg. Ztg.“ meldet der „Zeit-Verstärker“ aus Rom, der griechische Kreuzer „Gele“ ist vor Durazzo erschienen, um den Schutz der griechischen Bevölkerung zu übernehmen.



Durazzo mit Umgebung.

### Die Bedeutung von Durazzo.

Durazzo hat in diesem Kriege eine recht beachtliche Rolle gespielt. Zunächst lag ihre Bedeutung darin, daß diese albanische Hafenstadt als der Mittelpunkt des serbischen Widerstandes nach der Besetzung des Serbenlandes und als der Rückzugspunkt der serbischen Truppen aufzufassen war. Durch die Festlegung der Italiener in Bolona war eine Verbindung zwischen Bolono-Durazzo auf dem Seewege gegeben, die übrigens auch in Friedenszeiten schon bestand und einen ziemlich regen Handel ermöglichte. Wenn Albanien strategische Bedeutung im ganzen darin besteht, daß es in den Händen der Entente eine starke Flanken- und Rückenbedrohung für jede gegen die englisch-französische Stellung gerichtete Unternehmung der Zentralmächte darstellt, so kommt Durazzo noch besonders deshalb in Betracht, weil über Elbasan, Dohrida und Monastir eine direkte Verbindung nach Saloniki führt.

Durazzo hat noch einige kleine Befestigungswerke, wie z. B. eine alte Mauer und eine Zitadelle aus byzantinischer Zeit, die aber beide verlassen sind und keinerlei militärischen Wert haben. Der Hafen, der früher für den Handel Italiens eine große Bedeutung hatte, ist stark verfallen und hat viel an Wert verloren. Durazzo verfügt über eine mehrere Hundert Meter lange Brücke, welche über die Küstenspitze hinweg führt. Von Wichtigkeit ist die Tatsache, daß Durazzo im Frieden eine Dampferstation ist, und daß sich hier das transadriatische Telegraphentafel befindet.

Durazzo gehört zu den ältesten Städten Albanien und wurde schon um das Jahr 633 vor Christi gegründet. Sie erhielt von den Römern den Namen Dyrrachium und hatte für die Verbindung Italiens mit Griechenland erheblichen Wert. Aus jener Zeit ist sie durch den Krieg zwischen Götter und Pompejus bekannt. Durazzo war auch der Verankerungsort Ciceros. Auch späterhin hat sie noch in der Geschichte eine große Rolle gespielt. Im 10. Jahrhundert wurde sie von den Bulgaren und am 16. Januar 1082 durch

Robert Guiscard erobert, der aus dem dramatischen Bruchstück Kleofs berühmt geworden ist. Später herrschten hier die Venezianer und von 1501 ab die Türken. Die Bedeutung, welche Durazzo in diesem Jahrhundert hatte, konnte es in der kommenden Zeit nicht wieder erlangen. Die Durazzo schon im Altertum als Ausgangspunkt der ägäischen Straße den größten Wert hatte, so ist es noch bis auf den heutigen Tag geblieben.

### Die Sammlung der serbischen Streikräfte auf Korfu.

□ Berlin, 22. Febr. (Fr. Tel.) Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht die serbische Gesandtschaft in Paris, wie die Kavabotschaft meldet, einen Aufruf, wodurch sämtliche serbische Matrosen von 17-45 Jahren, die für den Serbien dienlich sind, aufgefordert werden, sich sofort, spätestens vor dem 15. März zum serbischen Heere nach Korfu zu versetzen.

□ Berlin, 22. Febr. (Fr. Tel.) Die „Allg. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Unter Vorbehalt sei folgende Meldung der Kavabotschaft aus Korfu wiedergegeben: Die Gesamtzahl der bisher weggeschifften serbischen und montenegrinischen Truppen beträgt über 140 000 Mann, von denen 125 000 sich gegenwärtig auf Korfu befinden. In Albanien sind über 20 000 Mann mit 20 000 Pferden.

### Deutschland und Amerika. Lanfing über die bewaffneten Handelsschiffe.

□ Berlin, 21. Febr. (Von u. Veri. Büro.) Die amerikanischen Blätter veröffentlichen den nachstehenden Wortlaut der Ansprache, welche Staatssekretär Lanfing am 18. Februar an die Vertreter der amerikanischen Zeitungen gerichtete hat und welchen wir nach einer Fortsetzung der „Allg. Ztg.“ wiedergeben.  
Die amerikanische Regierung geht so, daß Handelsschiffe das gesetzliche

Recht auf Bewaffnung eingeräumt werden muß, allerdings nur dann, wenn diese Bewaffnung dem alleinigen Zweck der Selbst-Verteidigung dient. Die Regierung ist von der Wichtigkeit der Beweisführung durchdrungen, daß ein Handelsschiff vorzüglich zu Offensivzwecken bewaffnet werden kann, damit es den U-Booten als einer anerkannten Seewaffe im Angriff überlegen ist. Die Regierung fühlt daher, daß die gegenwärtige Gesetzgebung des Völkerrechts, den Handelsschiffen der kriegsführenden Mächte die Bewaffnung ausgedehnt, abgeändert werden muß. Die Regierung hat nichtsdestoweniger die Empfindung, daß während des gegenwärtigen Krieges diese man einmütig feststehende Regel ohne Zustimmung der kriegsführenden Mächte nicht mehr geändert werden kann. Ein Vorschlag an die Verbündeten bezüglich der Herstellung einer neuen Übereinkunft zum Schutze von unbewaffneten Handelsschiffen gegen Angriffe durch U-Boote ohne vorausgegangene Warnung ist bereits gemacht worden, um im Interesse der Sache der Neutralität Zustimmung der kriegsführenden Mächte zur Befestigung der Bewaffnung von jeder Art von Rauffortschiffen während des gegenwärtigen Krieges zu erhalten. Dieser Vorschlag wurde ausschließlich den Verbündeten und zwar ohne jede amtliche Verbindlichkeit gemacht und es lag keine Absicht vor, ihn auch den deutschen Mächten zu unterbreiten, solange er nicht von jener Gruppe gutgeheißen sein würde. Die Regierung hofft, die Verbündeten werden im Hinblick auf die Befestigung der Gefahr für das menschliche Leben den Vorschlag annehmen. Sollte jedoch nicht der Fall sein, würde sich die Regierung verpflichtet fühlen, ihre weiteren Bemühungen in dieser Richtung einzustellen, sich mit dem augenblicklichen Zustand zufriedenzugeben und der gegenwärtigen Regel des Völkerrechts zuzustimmen, daß Handelsschiffe ausschließlich zu Verteidigungszwecken bewaffnet werden können. Die Regierung würde obzwar auch an ihren Verfügungen bezüglich des Anschaffens bewaffneter Rauffortschiffe in ihre Häfen nichts zu ändern haben, weil sie annehmen muß, daß diese Bewaffnung ausschließlich defensiver Natur ist.

Für den Augenblick ist es auch nicht beabsichtigt, Amerikaner von Reisen auf Handelsschiffen zurückzuhalten, welche ausschließlich zu Verteidigungszwecken mit Geschützen ausgerüstet werden. Sollten Amerikaner bei Angriffen durch U-Boote auf so ausgerüsteten Handelsschiffen ohne vorausgegangene Warnung ihr Leben einbüßen, so wird es notwendig sein, ein derartiges Vorgehen als einen Bruch des Völkerrechts und des formellen Verfahrens zu behandeln, welche die deutsche Regierung abgeben hat. Nichtsdestoweniger soll jeder Fall durch eine gründliche Untersuchung der Umstände festgestellt werden, bevor durch die Regierung eine Aktion eingeleitet wird.

Während dieser feierlichen Worte an die deutsche Regierung über ihre jüngste Erklärung in Sachen des U-Boot-Krieges geachtet wurden, wird die Regierung allmählich die deutschen Mächte zu der Erklärung auffordern, welche diese bewaffneten von unbewaffneten Handelsschiffen zu unterscheiden gedenkt.

Selbst amerikanische Drohungen, es möge nicht glauben, daß es sich hier um eine angebliche Entschleunigung Lanfings handelt, schon um bestimmen nicht, weil, wie wir

Telegraphen-Adressen:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Fernsprech-Nummern:  
Oberleitung, Buchhaltung und  
Zeitungsverteilung ..... 1449  
Schriftleitung ..... 377 und 1449  
Verwaltung und Verlags-  
buchhandlung ..... 313 und 7567  
Buchdruck-Abteilung ..... 541  
Einfuhr-Abteilung ..... 7086

gerien bereits mitteilen, die Anlagen zu unserer Denkschrift in Washington überhaupt noch nicht eingetroffen sind und diese ja erst unser Beweismaterial enthalten. Sollte indes die amerikanische Regierung bei den Auffassungen bleiben, die Herr Lansing den Journalisten dargelegt hat, so ist es selbstverständlich, daß es zu einem Ausgleich der Ansichten zwischen Washington und Berlin nicht kommen kann.

### Englische Phantasien über die deutschen U-Boote.

Rotterdam, 21. Febr. (Fr. Tel. 3) Die Tätigkeit der deutschen U-Boote und deren Blinde läßt die englische Presse nicht zur Ruhe kommen. Der Marinemitarbeiter der Times glaubt, daß die besonders große Tätigkeit der deutschen Flotte während der letzten Zeit darin eine Erklärung finden könne, daß neue Schiffe in Dienst gestellt wurden. Der „Manchester Guardian“ weicht zu melden, daß die Deutschen eine neue Art von Kriegsschiffen gebaut haben, die man am besten als „U-Boot-Rakete“ bezeichnen könne. Seefahrer neutraler Staaten seien diesen neuen Fahrzeugen bereits in der Ostsee begegnet. Es seien große Boote, die auf ihrem beinahe zylinderförmigen Rumpf eine lange gepanzerte Batterie tragen die ganz wasserdicht abgeschlossen werden kann. Inmitten der Batterie befindet sich der Kommandoturm. In den wasserdichten, gepanzerten Batterien stehen gewaltige Kanonen, die zu den mächtigsten gehören, die Deutschland je besessen hat. Da die Schiffe über eine bisherige unbekannt Geschwindigkeit verfügen können, so werden sie sicher eine gewaltige Rolle entfallen können. „Schlichte weise warnend der „Manchester Guardian“. „Daily Mail“ will ihrerseits wissen, daß man wahrscheinlich bald die ersten Schiffe eines besonders großen und schnellen Typs deutscher U-Boote sehen werde, welche während der letzten Zeit im Gebirgen gebaut worden sein sollen. Die Größe dieser neuen U-Boote soll nicht weit von 5000 Tonnen entfernt sein, also größer als die meisten kleinen Kreuzer, und sie sollen zu dem Zweck gebaut worden sein, Handelschiffe auf weite Entfernungen zu zerstören. Man sagt, daß sie über den Atlantischen Ozean hin und zurück fahren können, ohne ihre Vorräte an Kohlen und Wasser ergänzen zu müssen. Diese neuen U-Boote sollen in einer Stärke gepanzert sein, so daß sie allen Angriffen durch Kanonen unter 6 Zoll (15 cm-Raketen) widerstehen können.

### England und die „Freiheit der Luft“.

Wie England den Begriff „Freiheit der Meere“ auszulagern für gut befindet, ist bekannt; in einem sehr lehrreichen Aufsatz über Luftfreiheit und Neutralität kommt Rechtskonsult Dr. Leich in der „Zustimmung“, der amtlichen Zeitschrift des Deutschen Luftflottenvereins, auch auf das Verhältnis der Meere zu dem Begriff „Freiheit der Luft“ zu sprechen: Das eine ist nach geltendem Rechte zweifellos, daß der Luftraum oberhalb der durch die Staatsgrenzen umschriebenen Land- und Wasseroberfläche als Teil des Staatsgebietes selbst anzusehen ist und zu dem ausschließlichen Herrschaftsgebiet des darin liegenden Staates gehört. Eine „Freiheit der Luft“ in dem Sinne der Neutralität der offenen See, die außerhalb der Küstengewässer als staatenlos angesehen ist, gibt es nicht. Man hat allerdings, namentlich von französischer Seite aus, den Vorschlag gemacht, eine territoriale Luftzone nach dem Vorgange des Küstengewässers abzugrenzen und jenseits

dieser Zone von etwa 1000 Metern die staatenlose Luft beginnen zu lassen. Was zu einer internationalen Regelung dieser Frage ist aber die Völkerröcht des Völkerrechtes nach oben hin als unangewandt anzusehen. Das ist auch der Standpunkt der Kriegsführenden und der Neutralen im gegenwärtigen Kriege von Anfang an gewesen, und es kann nicht zweifelhaft sein, daß er dem gegenwärtigen Stande des Völkerrechtes entspricht. Nur England ist es natürlich auch hier vorbehalten geblieben, eine Sonderstellung einzunehmen: Als im Herbst 1914 ein englisches Flugzeugschiff die Westküste Frankreichs angriff und hierbei auf weiten Strecken schweizerisches Gebiet überflog, entschuldigte sich die englische Regierung zwar nachträglich bei der Regierung in Bern, machte aber hierbei ausdrücklich den Vorbehalt, daß es damit nicht ohne weiteres anerkannt wurde, daß das schweizerische Staatsgebiet auch unangewandt auf den darüber befindlichen Luftraum erfordere, ein Standpunkt, der ganz gewiß im geltenden Völkerrecht nicht die mindeste Stütze findet.

### Die Rohstoffeinfuhr nach Belgien.

#### Englische Verdrehungskunst.

London, 21. Febr. (W.B. Nachrichten.) Meldung des Reuters-Büros. Das auswärtige Amt veröffentlicht folgenden von Sir Edward Grey an den belgischen Gesandten in London, Paul Hyman, gerichteten Brief: Mein lieber Herr Gesandter! Während der letzten Monate haben Sie mir wiederholt die Lage der Industrie in dem vom Feinde besetzten Teil Belgiens geschildert, sowie die Notwendigkeit dargelegt, Rohstoffe einzuführen, wenn diese Industrie vor dem Ruin gerettet und vor allgemeiner Verfallung bewahrt werden soll. Ich sende Ihnen jetzt hierüber eine Denkschrift, die den wirklichen Stand der Frage darstellt. Ich möchte hinzufügen, daß die hier erörterten Fragen vollständig unabhängig von der Einfuhr von Rohstoffen in Belgien durch den Hilfsausschuß sind, dessen Arbeit die königliche Regierung so lange und inwiefern fördern wird, als sie unter einer angemessenen Oberaufsicht steht, vollständig unabhängig von deutscher Kontrolle ist und von Zeit zu Zeit von der Regierung Seiner Majestät vorgeschriebenen Bedingungen entspricht. Gezeichnet: E. Grey.

#### Die Denkschrift des Auswärtigen Amtes lautet wie folgt:

Wie wir hören, ist unter den Belgiern die Meinung verbreitet, daß die industrielle Rot-Belgien einig und allein der Handlungswirtschaft der alliierten Regierungen zuzuführen sei, welche die Einfuhr verweigern würden, und es wird oft behauptet, daß diese Handlungswirtschaft Deutschland nicht wesentlich schädigt habe, während sie für die Bevölkerung anderer Bundesgenossen einen höchst schmerzhaften Verlust in sich schließt. Es ist schon bekannt, daß die königliche Regierung nicht in der Lage war, anzuerkennen, daß die belgische Industrie unter den gegenwärtigen Verhältnissen aufrecht erhalten werden kann ohne einen beträchtlichen Schaden für den Feind, einen Schaden, der die Verzögerung der Wiederherstellung der belgischen Unabhängigkeit in sich schließt. Aber zu gleicher Zeit ist die königliche Regierung völlig von der Notwendigkeit durchdrungen, der belgischen Bevölkerung beizuhelfen, und sie hat aus diesem Grunde den Hilfsausschuß für Belgien unterstellt und die Handelsausfuhr aus Belgien unter gewissen Bedingungen gestattet. Aus diesem Grunde also hat sie beschlossen, vor einigen Monaten die Bereitwilligkeit zur Kenntnis zu bringen, Vorschläge für die Einfuhr von Rohstoffen nach Belgien durch Vermittlung und unter Garantie des Hilfsausschusses zu erörtern. Die von den Deutschen im Zusammenhang mit diesem Blau-

geforderte Verpflichtung war einfach. Sie sollten die freie Einfuhr von Rohstoffen und die Ausfuhr von Fertigfabrikaten, die aus solchen Stoffen hergestellt sind, durch den Hilfsausschuß gestatten. Sie sollten alle Vorräte solcher Rohstoffe oder Fertigfabrikate, die noch im Lande seien, schenken von jeder Beschlagnahme oder Konfiskation freilassen. Sie sollten im allgemeinen jede so von dem Hilfsausschuß verlangte Fabrik als im Genuß derselben Vorteile und Freiheiten lebend behandeln, wie die Warenlager des Hilfsausschusses.

Wir haben geglaubt, daß die Einfuhr unter diesen Bedingungen hundertprozentig wäre, die Arbeitslosigkeit zu vermindern und die Bevölkerung, wenigstens in einem großen Teil, aus der Not zu befreien, die mit der unglücklichen Lage untrennbar verbunden ist. Dieser Plan wurde den belgischen Behörden in Brüssel vor 4 Monaten von dem Hilfsausschuß vorgelegt. Verhandlungen über den Fortschritt der Verhandlungen wurden früher eingeleitet, waren aber ergebnislos. Bis jetzt haben wir keine Antwort irgendwelcher Art von den Deutschen erhalten. Es bestand niemals ein Zweifel über die Art der Politik, die die Deutschen in dieser Angelegenheit verfolgen, aber jetzt ist sie ganz klar. Während sie dem belgischen Volke bei jeder Gelegenheit versichern, daß der Ruin der belgischen Industrie lediglich auf die Politik der Alliierten zurückzuführen sei, während sie aus ihrer Bereitwilligkeit Kapitalanlagen, den belgischen Industriellen Garantien zu geben, daß sie die für deren Fabriken von außerhalb eingeführten Rohstoffe nicht requirieren werden, sind sie entschlossen, auf jederlei Weise einzufahren zu Gunsten der belgischen Industrie einzugehen, bevor sie nicht dem Lande die letzte Urne heimischer Vorräte an Rohstoffen und Fertigfabrikaten genommen haben, die für sie von irgend einem Nutzen sein können, bevor sie nicht eine so ausgedehnte Notlage geschaffen, daß die erforderliche Summe belgischer Arbeitskräfte zusammen ist, nach Deutschland auszuwandern oder in solchen belgischen Betrieben Arbeit zu nehmen, die unter deutscher Kontrolle für deutsche Zwecke arbeiten.

Wenn dieses Ziel erreicht ist, inwiefern die belgische Industrie und Arbeiter es gestatten werden, daß ein solches Ziel erreicht wird, so werden die Deutschen ungewissheit ihre Bereitwilligkeit zum Rücktritt bringen, Verhandlungen zu treffen, durch welche das Land, wenn es erst einmal völlig aller seiner Hilfsmittel beraubt ist, wieder aufgefüllt werden kann.

Bevor diese Zeit gekommen ist, dürfte es von Nutzen sein, diese deutsche Politik in ihren ganzen Umfang darzustellen. Nur wenige Zahlen brauchen zum Beweise der notorischen Tatsachen angeführt zu werden. Allein im Oktober bis 20. November sind auf einer einzigen Straße aus Belgien nach Deutschland ausgeführt worden: 4000 Tonnen Rohle, 6100 Tonnen Phosphat, 100 Tonnen Blei, 1800 Tonnen Erz, 340 Tonnen Stahlfabrikat, 1900 Tonnen Guano und 1600 Tonnen Briketts. In dem diesem Zeitabschnitt unmittelbar vorausgegangenen Monat wurden große Mengen derselben Artikel auf derselben Straße ausgeführt, außerdem noch zum Beispiel 840 Tonnen Schweißblech, 1600 Tonne Rohle, 1000 Tonne Weizen, sowie Mengen von Eisen, Blei, Gummi und Kupfer. Es ist wohl bekannt, daß zum mindesten die Hälfte der Produktion der belgischen Industrie requiriert wurde. Vor kurzem hat der Kommandant der belgischen Armee, die in Belgien steht, einen Befehl erlassen, in dem er unter Androhung strenger Strafen angeordnet hat, alle Baumstämme abzuweiden, und die Verarbeitung von Baumwolle für die Zukunft unterbietet wird. Die allgemeine deutsche Politik kann in der Tat nicht besser illustriert werden, als durch die Verhinderung, die von den Deutschen vor kurzem hervorgebrachten belgischen Geschäftskonten erteilt worden ist, bestimmte Metalle wie Stahl und Kupfer zu liefern, die für die Aufrechterhaltung einer kriegswichtigen belgischen Industrie notwendig seien, falls sie den Deutschen erbringen könnten, daß diese Metalle importiert seien. Die Folgerung liegt auf der Hand, daß alle belgischen Vorräte dieser Art beschlagnahmt werden sollen. Alle einmengen wichtigen

Materialien in Belgien, wie Eisen und Metalle, werden durch die deutsche Organisation im Interesse der Deutschen kontrolliert; sie dürfen exportiert werden, wenn sich der Wert der belgischen des Feindes läßt. Der Aufwand ist also folgender: Die britische Regierung möchte den Versuch, die Rot der belgischen Industrie durch die Einfuhr von Rohmaterialien aus dem Ausland zu erleichtern, wobei sie überzeugt ist, daß eine derartige Einfuhr selbst unter den von England geforderten Garantien schließlich dem noch einen außerordentlichen Vorteil für den Feind liefert. Aus dem vorstehenden Schweben der belgischen Behörden kann jedoch gefolgert werden, daß diese sich weigern, daß von dem Hilfsausschuß vorgeschlagene Schemata angenommen. Deutschland befolgt eine eingeschlossene Politik, das Land der Verzerrung zuzuführen und die Arbeiter zu zwingen, nur solche Arbeiten auszuführen, die zum Nutzen der Deutschen geschieden. Die britische Regierung lehnt deshalb die Verantwortung ab, gegenüber dem belgischen Volke für alles Übel, das der Feind verursacht hat und sich zu beheben weigert.

### London, 21. Febr. (W.B. Nachrichten.)

Die „Daily News“ erklärt in einem Leitartikel über die zwischen Sir Edward Grey und dem belgischen Minister Hyman getroffenen Schritten, daß man nicht sagen könne, daß die britische Regierung in dieser Angelegenheit nicht bis zur äußersten Grenze des Entgegenkommens gegangen sei. Sie habe die freie Einfuhr von Rohstoffen nach Belgien und die Ausfuhr der daraus hergestellten Fabrikate aus Belgien durch Vermittlung des Hilfsausschusses angeht und von den Deutschen das Versprechen verlangt, die bereits im Lande vorhandenen Vorräte nicht anzufassen. Auf diesen Vorschlag, der in die englische Methode zweifellos eine mehr oder weniger enge Fäße gebracht hätte, habe die deutsche Regierung nicht geantwortet. Wohl aber hätten die Deutschen das Land systematisch der vorhandenen Vorräte entleert und getrocknet, die Schuld für das Elend, welches infolgedessen entstanden ist, den Verbänden in die Schuhe zu schieben.

### Verläufige deutsche Antwort.

Berlin, 21. Febr. Zur Denkschrift des englischen Auswärtigen Amtes über die Lage der belgischen Industrie wird dem Woffischen Büro von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Wir sind überzeugt, daß die deutsche Botschaft die Antwort auf die englische Denkschrift nicht schuldig bleiben wird. Soweit bekannt ist, sind von englischer Seite Vorschläge wegen der Versorgung der belgischen Industrie mit Rohstoffen gemacht worden. Diese Vorschläge wurden von der deutschen Botschaft nicht unbedingt abgelehnt, sondern sie unterliegen noch der Prüfung. Eine sorgfältige Prüfung ist umso notwendiger, als von englischer Seite einige Bedingungen gestellt worden sind, denen ein recht zermürbter Gehorsam gegeben ist, bei denen aber das deutsche Auge leicht den Verdacht erfaßt. So soll zum Beispiel nach englischer Ansicht der Kaufpreis für die aus Belgien auszuführenden Waren in England hinterlegt werden.

Das zum Verleihen für eine angebliche Aufklärung Belgiens durch die Verbände auf die Ausfuhr belgischer Rohle nach Deutschland bezogen wird, ist auch recht sonderbar; es ist doch bekannt, daß in einzelnen Kohlenwerken ein Austausch zwischen Deutschland und Belgien stattfindet, und daß Deutschland es ist, das jetzt mehr Kohlen nach Belgien liefert, als es von dort bezieht. Bekannt ist auch, daß die deutsche Verwaltung die Zufuhr belgischer Rohle nach neutralen Ländern, wie Holland, Schweden usw., mit allen Kräften fördert, um den belgischen Arbeitern Verdienst zu schaffen. Die Denkschrift ist eben ein weiteres Beispiel englischer Verdrehungskunst.

### Friedrich Wilhelm Graf Bülow von Dennewitz.

Zur hundertsten Wiederkehr seines Todestages am 25. Februar 1816.  
Von D. von Bülow.  
(Nachdem verboten.)

Im Dankbarkeit gedenkt das preussische deutsche Volk allezeit zu gewissen denkwürdigen Tagen jener großen Helden der Vorzeit, die Befreiung des Vaterlandes zu gestalten, was es heute in der Tat und unsträflich ist. Und der Schule Friedrich Wilhelms I. war die Armee, mit der Friedrich II. seine Schlachten schlug und gewann, gemacht und hat den preussischen Staat des vorigen Jahrhunderts zu der gefährlichsten Macht Europas gemacht, die durch ihr Blut und ihre Siege der ganzen Nation das Gefühl gab, daß auch in den deutschen Grenzen ein Vaterland sei. Aus dieser Schule stammte auch Friedrich Wilhelm von Bülow.

Unter den fünf Söhnen des Friedrich Ulrich Arzberg Freiherren von Bülow, geboren am 11. Juli 1736 in Stodowin, und seiner Frau Sophie, geborenen Schulze, ist er als dritter Sohn am 18. Februar 1765 auf dem bewohnten Hofe in der Mark geboren, erzieht und unterrichtet wurde er in dem adelichen Hause mit besonderer Sorgfalt. Friedrich entwickelte schon in seiner frühesten Jugend eine große Selbstständigkeit und Willenskraft. 1788 trat er als Kadett in das

Infanterie-Regiment von Braun in Berlin ein. Am 24. Dezember 1779 zum Fähnrich in diesem Regimente ernannt, rückte er zum Leutnant am 1. April 1778 vor. Schon damals strebte er nach Höherem, befaßte sich mit militärischen und wissenschaftlichen Studien, sowie auch mit Kunst. Für den Dienst selbst fand er mehr und mehr Vorliebe, so daß es ihm stets an der Zeit für andere gebrach. 1785 erfolgte seine Beförderung zum Premierleutnant, 1790 zum Stabskapitän, beim Hauptmann mit dem Bismarck für außerordentliche Verdienste. 1798 zum wirklichen Hauptmann ernannt, wird er in diesem Jahre zum militärischen Führer und Leiter des Heines Louis Ferdinand berufen. Die Feldzüge gegen Frankreich 1793-1795 machte er in dieser Eigenschaft mit und an der Spitze eines Grenadierbataillons in der Schlacht des 17. Juli einen Sturmangriff und wurde für seine besondere Tapferkeit mit dem Orden pour le mérite ausgezeichnet. Bei dem Ausbruch des Krieges 1794 zum Major befördert und 1795 mit dem Kommando des 2. Grenadierbataillons in Soltau betraut, am 1. Oktober 1797 Kommandeur eines neuformierten Pflücker-Bataillons vorstellend, wurde er 1800 zum Oberstleutnant und 1806 zum Obersten befördert. In den Unlusttagen von Jena und Auerstedt nahm Bülow mit seinem Bataillon teil. 1807 zum Brigadier und Kommandeur einer aus allen Regimentsgruppen bestehenden Brigade ernannt, ist er am 3. Februar 1807 in dem Gefecht bei Waltersdorf tätig und wurde durch einen Schuß am Arm verwundet. In den Gefechten bei Danzig am 18. Mai 1807 steht er ebenfalls dem Feinde gegenüber. Darauf er-

bittet er das Kommando einer pommerischen Brigade und rückt Ende 1806 zum Generalmajor vor, 1812 betraut mit dem Gouverneurgeschäften für Ost- und Westpreußen, kehrt er sodann an der Spitze von ungefähr 10.000 Mann und wird zum Generalleutnant am 1. März 1813 ernannt. Am 6. April 1813 steht er in dem Gefecht bei Möckern, am 2. Mai bei der Schlacht von Groß-Görschen führt er das Scharfkorps und tritt an diesem Tage Halle. Darauf erhält er direkt vom König den Befehl, bei Roslau über die Elbe zu gehen und diese gegen die Franzosen energisch zu verteidigen. Am 1. Juni 1813 gelingt es ihm, den auf Berlin marschierenden Dabino zu überraschen und ausgelast zu schlagen. Darauf vertritt der General Berlin zum ersten Male, worin ihm das Eisenkreuz 1. Klasse verliehen wurde. Gleichzeitig erhielt er das Kommando des 3. preussischen Armeekorps. Am 23. August 1813 liegt er bei Großheerden, während er am 6. September 1813 bei Nieder-Gröden, Dennewitz und Gölldorf heftig hervortritt und die Schlacht, die nach dem Dorfe Dennewitz benannt ist, entscheidet. Darauf wird er das dritte Mal der Weisheit Berlin, und dafür mit dem Großkreuz des Hierrens Kreuzes ausgezeichnet. Hiernach wird Bülow mit der Belagerung Wittensbergs betraut, nimmt dessen Vorhülle und tritt den Feind in die Festung zurück. In der Schlacht bei Leipzig am 16. 17. und 18. Oktober 1813 führt er ein wichtiges und den Befehl über die Linien, wo er wieder Siege fecht. Mit einem Truppen steht er schlagend die Schlacht von Gölldorf, wobei er das Eisenkreuz 1. Klasse

erhält. Am 21. März 1814 teilt ihm der Kaiser die Befehle, Generalleutnant von Bülow für die Wiedereroberung der ostpreussischen Länder in Preußen zu ernennen. Er marschiert zunächst nach Minden, überschreitet am 23. November 1813 die holländische Grenze, nimmt am 30. November mit Sturm die Festung Kraken, liegt am 9. Januar 1814 bei Dordrecht, am 13. Januar bei Wierden, nimmt durch Ueberraschung am 15. Januar Sieringen ein und tritt am 2. Februar unter den Oberbefehl Blüchers, wo er am 24. Februar an dem Siege bei Laan beteiligt. Am 13. März 1814 bei dem Einzuge in Paris ist Bülow zugegen, wird vorher noch mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet und in Paris zum General der Infanterie ernannt. Nach der Abdankung Napoleons am 11. März 1814 gehen die Truppen in ihre vaterländischen Provinzen zurück und Bülow wird Oberbefehlshaber der Truppen in Ost- und Westpreußen. Er wurde in den schließlichen Osterlande erlohen mit der Belagerung des Ramens „von Dennewitz“. Sein Korps ist in diesem Feldzuge gegenüber dem Feinde niemals einem Schritt gewichen. Am 7. August 1814 bei dem feierlichen Einzuge der Truppen in Berlin ist auch Bülow und wird als dreimaliger Ritter der Hauptstadt besonders gefeiert. Durch die Kaiserin Napoleon von Elbe bricht er wieder über die Elbe aus. Am 16. Juni 1815 in der Schlacht von Belle Alliance bringt Bülow die Schlacht zur Entscheidung, indem er sich in anglo-Preussischer Armee für die preussischen Truppen an der Spitze seines Regiments stellt, es zum Sturm auf Waterloo vorbereitet, das er auch nimmt. Am 4. Juli 1815 wird Paris von Bülow

### Die Kriegslage im Westen.

#### Die Kämpfe im Sundgau.

Ueber die Kämpfe bei Obersepp gibt die Waller Nationalzeitung die folgende Schilderung:

Nachdem am ersten Tage bloß ein mäßiges Feuer abgegangen worden war, begann einige Stunden vor dem Infanterie-Angriff gegen die französischen Gräben ein Trommelfeuer aus ähnlichen Abwärtsschüssen. Die Batterie auf Punkt 422 wurde von mittelschweren deutschen Geschützen unter Feuer genommen und deren Wirkung durch einen speziell zu diesem Zwecke aufgestellten Fesselballon beobachtet. Da diese deutschen Geschütze von den Franzosen trotz der Fliegerhätigkeit nicht gefunden wurden, gelang es, die Geschütze auf Punkt 422 zum Schweigen zu bringen. Da keine der ersten deutschen Angriffe ein. Gleichzeitig gingen die beiden Sturmkolonnen vor. Die südliche Gruppe kam ohne große Verluste an die französischen Nachhindergräben die gerade an jener Stelle fast geschlossen waren und drang in den ersten Graben, in ein kleines vorgeschobenes Stück ein. Die frontale Kolonne mußte nochmals ansetzen, doch konnte sie nun ebenfalls vorwärts kommen, da die Abteilung, welche das französische Grabensystem hielt, die Franzosen durch Infanterieklankfeuer zu hindern vermochte. Der Angriff hatte damit Erfolg, und er hätte, wenn genügende Mannschaften in Reserve gehalten worden wären, weiter vorgetragen werden können. Jedoch war von der Oberleitung nur die Wegnahme eines lästigen vorspringenden Grabensystems der ersten Linie befohlen worden und es wurden nur hierzu Mannschaften bereitgehalten.

Die Franzosen leisteten kurze Zeit, nachdem sie die Gräben verloren hatten, einen Gegenangriff ein, der jedoch rasch zum Stehen kam. Ein weiterer Angriff am folgenden Tage brachte sie wieder in den Besitz eines Teiles der verlorenen Stellung. Jedoch setzte am selben Abend vor Mitternacht ein kurzes Trommelfeuer von deutscher Seite ein, dem ein Sperrfeuer folgte, und im Sturm wurden die Franzosen nach einem Nahkampf wieder aus der Stellung vertrieben. Seitdem blieben diese Gräben in deutschem Besitz, es wurde kein französischer Angriff mehr unternommen, doch wurde die nun ausgeblühte deutsche Linie einige Male unter Geschützfeuer genommen.

#### Kardinal Mercier.

Der „Corriere della Sera“ gibt den Artikel der „Allg. Volkzeit.“ (Nr. 142 vom 18. Febr.) über den Kardinal Mercier in einem längeren Auszug wieder und sagt: „Es war ein geschicktes Manöver des katholischen Blattes. Es ist ein augenblicklicher Versuch, den Kardinal dahin zu bringen, auf die Rückreise nach Belgien zu verzichten.“

Dazu bemerkt die „Allg. Volkzeit.“: Wenn der Herr Kardinal seinerseits diese Folgerung hätte ziehen wollen, so hätten wir natürlich nichts dagegen zu sagen gehabt. Unsere Artikel sind aber selbstverständlich nicht geschrieben, um Herrn Kardinal Mercier Ratschläge zu erteilen, sondern einfach, weil eine entscheidende Klärung und Vertiefung durch seine deutschfeindliche Haltung durchaus unvermeidlich geworden war.

### Wie der König von Italien an der Front lebt.

Berlin, 21. Febr. (Von u. Berl. Bur.) Über das Leben des Königs von Italien an der Front wird aus dem Kriegspressequartier gemeldet: Der König trägt die Felduniform seiner Grenadiere und ist ständig im Hauptquartier. Seine 2 Lieblingsregimenter aus Piemont machten ihm bisher wenig Freude. Auch liebte, als sie bei Monte Cosich durchbrechen sollten, wies sie der österreichisch-ungarische Landsturm zurück und machte 198 Gefangene. Des Königs Wort „Ich muß dort sein, wo meine Soldaten sind“, wird auf folgende Weise eingekleidet: Der König reist täglich an die Front, beschäftigt die Reserve-Infanterie und die Spitzler, verteilt kleine Geschenke und hat ein ganzes Wörterbuch erweiternder Worte. Er ist an der Front des Mannschaften, setzt sich auf die Erde mit seinen Soldaten und unterhält sich öfters bis zum Einbrechen der Dunkelheit mit ihnen.

Bei solchen Gelegenheiten kehrt er nicht ins Hauptquartier zurück, sondern verbringt die Nacht in Udine oder Cornons in einfachen Häusern, von wo er gleich am Morgen wieder zu seinen Soldaten geht. Will der König sich einen guten Tag bereiten, so besichtigt er den Turm von Aletta, um sich an Triest zu ergehen. Auch die Königin, Margherita, Colandra, selbst Herr Jostre bei seinem Besuche im Hauptquartier, mußten hinauf, um die unerlöste Stadt wenigstens aus der Vogelperspektive zu bewundern. Die Königin weinte bei dieser Gelegenheit, weil ihr Triest bereits für den 18. August als Geburtstagsgeschenk versprochen war.

### Die Opferfreudigkeit der Bevölkerung von Triest.

Triest, 21. Febr. (W. N. Nachrichten.) Der Kommandant der Südwachfront, Generaloberst Erzherzog Eugen, hat an den Statthalter von Triest und im Küstenlande, Freiherrn Fries-Elena, ein Handschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Mit besonderer Befriedigung habe ich wahrgenommen, mit welcher Opferfreudigkeit die Bevölkerung Triests und des Küstenlandes, alle Kreise ohne Unterschied der Nationalität die Kosten des Krieges, durch den die Grenzgebiete unmittelbar betroffen sind, zu tragen weiß und mit welcher patriotischen Eingebung auf dem Gebiete der Kriegsfürsorge sowohl für die Kräfte an der Front als auch für die Verwundeten und Kranken im Hinterlande gearbeitet wird. Ich fühle mich gedrängt, der Bevölkerung von Triest und des Küstenlandes hierfür meinen und meiner tapferen Soldaten warmempfohlenen Dank auszusprechen.“

### Fabelhafte Preissteigerungen in Russland.

Petersburg, 22. Febr. (W. N. Nachrichten.) Menschikoff stellt in einem Artikel der „Kosmopolit“ fest, daß seit Dezember 1915 die Preise für Weizen um 62 Prozent, für Roggen um 51 Prozent, für Gerste um 123 Prozent, für Fleisch um 37 Prozent, für Butter um 95 Prozent, für Salz um 143 Prozent und für Zucker um 56 Prozent gestiegen seien. Menschikoff fragt wie derartige Preissteigerungen möglich gewesen seien und wie die Schuld dafür dem Mangel an Arbeitskräften und Transportmitteln sei. Er warnt vor der Illusion, daß noch jetzt während des Krieges neue Eisenbahnen schaffen könnte, da

dazu weder die nötigen Milliarden noch die Arbeiter vorhanden seien.

Dem Reich zufolge hat Sokolow dem Ministerium einen Vorschlag unterbreitet, bezüglich einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Alliierten nach Beendigung des Krieges.

### Ein Entseuchungszug.

Wien, 20. Febr. In Anwesenheit des Erzherzogs Karl Franz Josef, der Erzherzogin Jitta, Marie Theresie und Maria Josefa, der Erzherzoge Franz Salvator, Leopold Salvator und anderer Mitglieder des Kaiserhauses, der Großin Stefan Tompa, des Kriegsministers, des Landesverteidigungsministers und des deutschen Vorkämpfers fand heute die feierliche Einweihung des Erzherzogin Marie Theresie geschlossenen Entseuchungszuges statt, welcher den Fied hat, mittels seiner mechanischen Einrichtung und der in ihm vorhandenen Vorräte bei plötzlich auftretenden Epidemien in Ortschaften und Truppenstellen die Seuchengefahr zu lindern und die Entseuchung bis zum Ende durchzuführen. Im Zuge werden auch die noch Angabener Erzherzogin Marie Theresie konstruierten Krankenlagerungsapparate in Anwendung gebracht. Erzherzog Franz Salvator gedachte der hiesigen Tätigkeit der Erzherzogin Marie Theresie seit Kriegsausbruch und dankte der Erzherzogin namens der Armee. Der Kriegsdirektor übernahm den Zug in das Eigentum der Seuchenerziehung. Dann melde Feldmarschall Hell den Entseuchungszug ein.

### Die Sicherstellung der Volksernährung.

#### Der Verband der mittleren Städte Badens und die Lebensmittelfrage

Karlsruhe, 21. Febr. Der Verband der mittleren Städte Badens hat sich in seiner letzten Ausschusssitzung u. a. mit verschiedenen Lebensmittelfragen beschäftigt und dabei die neuerdings wieder den Produzenten zur Förderung der Ablieferung bewilligten Zuschläge für Brotgetreide und Korn- und Kartoßeln sowohl vom Standpunkt der Gerechtigkeit als auch von dem der Zweckmäßigkeit für gänzlich derstellt und für sehr bedauerlich bezeichnet. Hinsichtlich des Verkehrs mit Vieh und Fleisch wurde es begrüßt, daß die Kr. Regierung mit einer Erleichterung der Ausfuhr vorgegangen ist und eine Zwangsorganisation des Viehhandels folgen lassen wird. Der Verband betonte, daß diese letztere unverzüglich ins Werk gesetzt werden sollte. Gegen die drohende weitere Erhöhung der Soorfolienpreise hat der Verband Abwendungsversuche unternommen, die aber keine Aussicht auf Erfolg eröffnen. — Weiter beschäftigte sich die Ausschusssitzung mit der Futterverorgung. Hinsichtlich der Bevorzugung der Minderbemittelten wurde bemerkt, daß sie dieselbe am einfachsten dadurch bewirkt werden können, daß man einen Teil des höheren Preises der eingeführten Butter, auf die Stadtbevölkerung und damit auf die leistungsfähigeren Schichten der Bevölkerung übernehme.

### Das Gastwirts- und die Brot-, Fleisch- u. Mehlverorgung.

In der neuesten Nummer des „Badischen Gastwirt“ wird in einem Artikel zu den Fragen der Brot-, Fleisch- und Mehlverorgung Stellung genommen. Wegen der Preismarken wird es in dem Artikel als wünschenswert bezeichnet, daß die Regierung zur Einföhrung

### Städtische Butterverteilung.

Heute gelten folgende Buttermarken: Graue Karten, Ziff. 1, 2, 3, 4, 5, 6 u. 7 Gelbe Karten, Ziff. 1, 2, 3, 4, 5, 6 u. 7

Die Marken mit den Ziffern 1-5 sind von 24. ds. Mts. ab ungültig.

einer Reichsbrotmarke käme, die überall im Reich Gültigkeit hätte.

Zur Fleischverorgung äußert sich der Artikel dahin, daß die Maßnahme der Anordnung von zwei fleischlosen Tagen für das Gastwirts-gewerbe eines dieser schwer schädigenden Ausnahmemaßnahmen sei. Die Gäste würden an diesen Tagen zu Hause ihr Wohlsein nach fleischlosen befriedigen, während die Lokale leerstünden. Das Richtige wäre die Ausschließung der zwei fleischlosen Tage auch auf Privathaushaltungen unter Strafanordnung. Die Einführung von fleischlosen dürfte nach Ansicht des „Bad. Gastwirt“ auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Im Badischen Gastwirtsverband werde zuerst erwogen, wie der Einschränkung des Fleischverbrauchs bei den Haushalten und bei Ausschließung der Speisestellen am besten Rechnung getragen werden könne.

Große Schwierigkeiten bereite für die Gastwirte die Fleischverorgung. Die generelle Anweisung sei ungenügend, weshalb das Ministerium des Innern in wiederholter Einmache um die Verbesserung der Fleischverorgungsbemühnisse für die Gastwirte angegangen worden sei.

### Badische Politik.

#### Zum Gesetz über die Gemeinde-Einkommensteuer.

BNC. Karlsruhe, 21. Febr. Die Abg. Romm (Soz.), Wittmann (Ztr.), Dr. Koch (Nat.), Hummel (F. D.) und Schöps (F. D.) beantragten: dem Entwurf eines Gesetzes über die Gemeindeeinkommenbesteuerung folgende zwei Artikel beizufügen:

a) „Hat eine Gemeinde von der im Paragr. 107 Absatz 2 der Gemeinde- und Städteordnung zugelassenen Erhöhung der Hundertteile der Einkommensteuer bereits Gebrauch gemacht, aber nicht bis zur gesetzlichen Höchstgrenze, so kann in den Jahren 1916 und 1917 auch vor Ablauf von 5 Jahren durch Gemeindebeschluss mit Staatsgenehmigung eine weitere Erhöhung bis zur Höchstgrenze mit Wirkung für den Rest des 5jährigen Zeitraums beschlossen werden.“

b) Im Regierungsentwurf soll „Einiger Artikel“ zu sehen: „Einer Artikel“.

### Gedenktage

des 1. Landsturm-Inf.-Bataillons Karlsruhe. Gedenktage vom 19. ds. 2. / 1916

19. und 20. Februar 1915 Münster (Mos). Unterstützung des Angriffs eines Landwehr-Regiments auf den Hörlekopf durch Feuer vom Frauenackerkopf aus.

21. Februar 1915 Hohrod, Stohweier bei Mülacker. Besetzung des Dorfes Hohrod durch die 1. Kompanie des Bataillons unter starken Verlusten unter feindlichem Feuer von der Höhe 641 aus. Am gleichen Tage führten die 2. Kompanie des Bataillons von Mülacker aus den Ort Stohweier-Ofz und machte hierbei 20 Alpenjäger zu Gefangenen.

### Erholungsheim Bad Dürkheim

Kinder: 20 Betten (Mittelpost.) Dr. Brad Sanatorium Tel. 2. 215 Postfach in Dürk. u.

übermals bei dem Einzuge. Am 20. Juni 1815 wird der Kronprinz zum Zwecke weiterer militärischer Ausbildung dem Herzog Sibirsk zugeführt. Sibirsk wird am 11. Juli 1815 zum Jäger und Ober des 15. Infanterie-Regiments ernannt. Mit dem Friedensschluss von Paris beendet er seine kriegerische Laufbahn. Er war unter den Feldherren seiner Zeit der einzige General, der mehrere Schlachten gewann und niemals eine Niederlage erlitten hat, weshalb er auch „der Unbesiegbare“ genannt wurde, aber auch nicht den Tod gestirbt hat. Am 11. Januar 1816 trifft er in Königsberg ein, übernimmt am 14. Januar sein Amt, worauf ihn die Stadt am 18. Januar unter großen Jubel zum Ehrenbürger ernannte.

Nach dem ersten Pariser Frieden verließ ihn der König die österreichischen Gärten Grünhof mit Schützen, Kavallerie, Artillerie und Reserve mit 1000 Mann im Werte von 200 000 Talern, sowie ein weiteres Gardebataillon von 35 000 Mann. In seiner Stellung als Kommandant von Ost- und Westpreußen ging er auf Befehl König Wilhelm III. als dessen Begleiter nach Belgien nach England mit. Nach Königsberg zurückgekehrt, gründete er ein Unternehmen für die Versorgung der im Felde erblindeten Soldaten. Bei einer Jagd auf seinem Besitz in Reichenau zieht er sich eine Erkältung zu, die seinen Tod am 20. Februar 1816 zur Folge hatte. Kurz vor seinem Ende wurde er zum „Generalfeldmarschall“ ernannt. Während des Krieges erhielt er nacheinander alle preussischen Auszeichnungen bis zum Großkreuz des Ordens des Adlers — das höchste militärische Ehrenzeichen, das in diesen Tagen verliehen wurde — König Friedrich Wilhelm III. ließ ihm ein Standbild

von Hans-Johann Meißner aus Marmor in Berlin errichten. Über diesen ehren noch andere Denkmäler in verschiedenen Städten Deutschlands sein Andenken. Am 6. September 1913, dem 100. Jahrestage der Schlacht von Dennewitz, ist auch in Dennewitz ein bleibendes Denkmal für die Schlacht errichtet worden. Dichter haben es sich nicht nehmen, den vaterländischen Freiheitskriegen zu beschreiben. In der Kriegsgeschichte aber ist sein Name für alle Zeiten in ehrenreihem Letztem eingeschrieben.

### Schüleraufführung von Schulers Klavierklassen.

Die Aufführung bezeugt den Rang der Veranstaltung: ein bekannter Klavierpädagoge führt seine Schülerinnen vor. Schülerinnen, die zum Teil noch künstlerischen Lebenszielen streben, die noch unter dem Druck der Belangenheit stehen, deren Begabung alle schwer zu definieren ist. Alle haben eine mächtige Beherrschung ihrer Kunst, inwieweit sie sich für die öffentliche Kammer eignen, darüber gibt es nur eine zuverlässige Diagnose: die öffentliche Vorführung. Am Abend besser spielt als morgens in der Kammer, der hat die rechte Antwort: „Die folgenden Stellen sollen nur meine Einblicke andeuten, der Vortragshörer sich anschließend, in gebotener Folge.“

I. Klavierkonzert K-moll von Schumann. Fräulein Marie Wendheim ist gut musikalisch, kann alsbald in das rechte Feuer, hatte für die Wirtin-Konzerte, die so beweislich in den ersten Teil eingeleitet ist, noch wenig Einwirkung einzuwirken. II. Ballade G-moll von Chopin. Fräulein

Marianne Bauer gab das Balladenthema abzu unruhig, zeigte aber lobenswerten Klaviersinn. Nach mehr Klaviersinn offenbar III. Fräulein Helene Sch in zwei Sätzen aus Chopin's F-moll-Konzert. IV. Fräulein Erica Weyer hatte mit Schumann's B-moll-Konzert, dessen Scherzo sie etwas unruhig gestaltete, eine sehr schwere Aufgabe übernommen. Der Schluss geht viel besser, obwohl er an die Kraft und Ausdauer große Anforderungen stellt. Sehr hübsch gestaltet V. Fräulein Charlotte Reiter Liszt's E-dur-Sonata, Fräulein Eise Bad zeigte (VI) in dem heiligen Reichswalzer künstlerische Tendenz, klare Auffassung und — verständlichen Bedacht; den wirksamsten Schluss machte aber Fräulein Marie Mayer mit Liszt's E-dur-Konzert! Eine Klavierpädagogin für das große Publikum, technisch in glänzender Rüstung herabstrebend, in der Wiederholung von bestechendem Wissen um die richtige Fassung. Der Schluss lobte den Meister, dessen gewissenhafter Lehrer der große Beifall gewiß zu gönnen war. Die beiden Hälften waren vom Lager der Kammermusik A. Döcker. Herr Schuler besetzte die genannten Konzerte mit jugendlichem Bewusstsein auf dem zweiten Hügel. Der Vortrag dieses Abends soll dem hohen Kreis anstehen.

Arthur Blas (i. V.)

### Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Einiger Klavierabend Ost. Rep. Am Freitag, den 3. März 1916, veranstaltete die Frau Frau auf einer Konzertreihe durch die Schöne heimliche Künstlerin im Musiksaal

einen Klavierabend. Unter künstlerischem Vorkommnis wird es begrüßt, die große Klaviermeisterin wieder hier zu hören, die sich ob ihrer gewissen Kunst einen hervorragenden Platz unter den heutigen Pianistinnen errungen hat. — Höfliches fehr heutiges Instrument. Karten in der Hofmusikalienhandlung A. Herb. Döcker.

### Büchertisch.

Spez. Gebirg, „Nach Osten“ 182 Seiten, 27 Abbildungen (3 Photographien, 5 Zeichnungen). Neudruckausgabe 1. Aufl. Leipzig, J. F. Neumann. Der selbe tapfere Schwede, der schon durch sein Buch über die Wehrmacht so erfolgreich für Deutschland einen geschickten und weisen verständigen Gegner des „Wolf in Schaf's Haut“ als ein leuchtendes Vorbild hingestellt hat, tritt noch einmal für die Kulturmission der gesamten germanischen Welt in die Schranken! Er hat im vorigen Jahre mehrere Romane lang die Offiziere der deutschen, österreichischen und ungarischen Armeen von Remel bis Gernsbach kennen gelernt, ihr Leben und ihre Kämpfe studiert, mit ihnen Herrschaften als Freund verkehrt, die Schaulust aller großen Kriegereignisse bezeugt, den Zerfall des russischen Soldaten mit eigenen Augen verfolgt und geleitet den Einzug der verbündeten Armeen bis in das Herz Englands hinein mitgemacht. Was er auf dieser zweiten Kriegsfahrt erlebt und gesehen, was er aus den gemalten Eindrücken an neuen Ergebnissen über Leben und Tod des uns aufschauenden Krieges gewonnen hat, das teilt in seinem Buche „Nach Osten“ an die Offiziere mit. Juni 1916 in Berlin. Döcker und

22. Februar 1915 Höhe 641 bei Hohrod. Erstürmung der Höhe 641 und der Kahlensteine bei Hohrod, wobei 155 Alpenjäger gefangen wurden.

23. Februar 1915 Schloß Kibbel und Schierbach. Die 2. Kompagnie stürmt Schloß Kibbel nordwestlich Münstler, greift Steinbach an, wobei 62 Alpenjäger gefangen genommen wurden.

Dom 3. März bis 21. März 1915 Ausbau der eingenommenen Verteidigungsstellung auf Höhe 641 bei Hohrod nördlich Münstler.

Kleine Kriegszeitung.

Was versteht man unter einer Million Soldaten?

Wir hören zwar oft die Bemerkung, daß wir so und so viele Millionen unserer Landesleute unter den Waffen hätten; aber nur die wenigsten dürften sich eine rechte Vorstellung davon zu bilden vermögen, was man unter einer Million Soldaten zu verstehen hat. Eine Million Soldaten, im gebräuchlichen Abstand von 75 Zentimeter nebeneinander aufgestellt, ergäbe eine Front von 750 000 Meter, also von 750 Kilometern, eine Länge, die der Entfernung zwischen Stuttgart und Krakau in Galizien ungefähr gleichkäme. Einzelne aufeinander gestellt, ergäbe eine Million Soldaten eine Menschenkette, deren Länge die der Kölner Domtürme (151 Meter) fast und zehnmal so hoch überträfe. Könnte man eine solche Menschenkette, deren Fuß z. B. in Berlin stände, in gerader Linie umhängen, so läge der äußerste Stehende ungefähr bei Palermo auf der Insel Sizilien zu Boden nieder. Eine Million Fußsoldaten in Marschkolonne, d. h. je 4 Mann in einer Reihe, wie man dies am häufigsten zu sehen bekommt, stellt einen Marschreitenden von etwa 300 Kilometer Länge dar, dessen Vorbeimarsch im gebräuchlichen Marschschritt 67 1/2 Stunden ohne Unterbrechung erforderte. Das Gewicht einer solchen Menschenkette beläuft sich, den Mann mit Ausrüstung zu durchschnittlich 100 Kilogr. gerechnet, auf 100 000 000 Kilogramm oder 2 Millionen Zentner, zu deren Fortschaffung es auf der Eisenbahn 250 Güterzüge von je 40 Doppelwagen bedürfte. Sämtliche Güterzüge aneinander gereiht, würden mit den Lokomotiven zusammen eine Länge von etwa 85 Kilometer erreichen, also der Entfernung zwischen Köln und Koblenz gleichkommen. Rechnet man die Marschfähigkeit des einzelnen Soldaten auf 30 Kilometer täglich, so würde eine Million an einem Tage zusammen 30 Millionen Kilometer, oder eine Entfernung gleich der Anzahl der Erde und Sonne in ungefähr 5 Tagen zurücklegen können.

Der Storch von Wattweiler und die französischen Maschinengewehre.

Auch die Tiere liefern ihren Beitrag zum Kriege. So erzählt ein Mitarbeiter im „Koblenz-Donndorfer für Naturfreunde“, daß ein Storch, als der essfähige Ort Wattweiler von der Bevölkerung geräumt wurde, als einziger Einwohner zurückblieb. Er behielt sogar seine Familie da und ließ sich auch in seiner Sorge für sie nicht fähren, als die Umgegend der Straße, die Kirche selbst und schließlich der Storchsturm unter seinem Nest von den feindlichen Granaten durchlöchert wurden. Das reiste die französischen Maschinengewehrbesitzer. Jeden Tag, wenn sie die Straßen des Städtchens abstrichen, nahmen sie zwischen den Storchennestern auf dem Kirchsturm aus Leberhart aus Korn. Sie trafen sie und der Storch gewöhnte sich an die vorbeifliegenden Geschosse — oder eigentlich nicht; denn er hielt sie immer wieder für vorbeifliegende Beute und schnappte nach ihnen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 22. Februar 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Kononier Karl Biegler, Sohn des verstorbenen Kriminalpolizeigewaltigen Ludwig Biegler, wegen Tapferkeit vor dem Feinde.

Rotes Kreuz Mannheim.

Am 21. Februar und 1. März d. J., jeweils nachmittags von 2-6 Uhr, wird eine Papierlosammlung zu Gunsten des Roten Kreuzes abgehalten. — Herrmann ist herzlich gebeten, an den genannten Tagen das Papier zur Abholung bereit zu halten. Das gesammelte Papier wird entweder eingekauft oder in ganz kleine, lose Streifen zerhackt.

Gezeichnet-Ingart, steht er hier aufs Innige in Achtung und Verehrung; zwei gekannte Haupter, Kaiser Wilhelm II. und Kaiser Franz Joseph, empfangen ihn als ihren Gai; alle gelehrten Herrscher des Ostens, Erzherzog Friedrich und Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und Conrad von Hohenberg, Radetzky, Bismarck, Ludendorff, Hindenburg selbst den berühmten Forscher, dem großen Naturforscher, Schiller und Goethe. Denn es ist besonders schön, die großen durchgeführten Begleit zwischen Weigen und Ostpreußen. Mit diesen Namen sind jedoch keine Namen, die die Menschheit. Me von Rittich mit den höchsten Auszeichnungen beehrt, aber kein Wort verliert über die unerschütterliche Magnanimität Mannes, geschätzten Frauen und kindlich schmerzlichen Gegenstand Ostpreußen. Jedem Schicksalungen dessen, was er dort gesehen hat, werden in der ganzen Welt Bekannte werden.

ten, sodas keine Schrift mehr lesbar sein wird.

Die Kugelung des „Eisernen Roland“ wird Ende dieses Monats beendet sein, nachdem die gesamte Schuljugend Mannheims Kugel eingeschlagen hat. Es wird erregt, den Hölernen Kopf des „Eisernen Roland“ durch einen solchen aus Metall zu ersetzen, falls sich hierfür ein freundlicher Zifter findet.

• Beförderung. Offizierskandidat Dr. Fritz Koch in 2. Erl.-Batt. Reg. 110, wurde zum Leutnant befördert.

• Türksches General-Konsulat Mannheim. Herr Konial August Reiser, Mannheim, wurde von der türkischen türkischen Regierung zum Generalkonsul für das Großherzogtum Baden ernannt.

• Leistungszeiten der Markenverteilungstelle im Kofengarten. Wegen der Vorbereitung der Ausgabe der neuen Brot- und Butterkarten muß die Markenverteilungstelle im Kofengarten vom 21. Februar bis einschl. 1. März an den Vormittagen geschlossen bleiben; sie ist dagegen jeden Werktag nachmittags von 2-6 Uhr geöffnet.

• Preisermäßigung für Angehörige von Kriegsteilnehmern. Die für Angehörige zu besuchenden Kranke oder verwundete und zur Beerdigung verstorbenen deutsche Kriegsteilnehmer vorgesehene Preisermäßigung — halber Hörspreis in der 2., 3. und 4. Klasse, in Schnellzügen anstehendem voller tarifmäßiger Zuschlag — wird bei Erfüllung der sonstigen tarifmäßigen Voraussetzungen mit sofortiger Wirkung auch bis zu den Lebensgemeinschaften nach der Schweiz gestärkt, wenn die Kriegsteilnehmer in französische Gefangenschaft geraten und zur Erholung in der Schweiz untergebracht oder dort verbleiben sind. Die zur Erlangung der Vergünstigung erforderlichen Ausweise müssen erlassen lassen, daß es sich um Kriegsteilnehmer der genannten Art handelt.

• 7 Uhr-Adensfuß in Mannheim? Man schreibt uns: Auch in dieser Stadt sind Bestrebungen im Gange, während des Krieges den 7 Uhr-Adensfuß einzuführen. Die herantretende Hitze weist bereits über 200 Unterführer auf, unter denen bedeutende Firmen aller Branchen mitunterzeichnet haben. Alle Geschäfte, welche bis heute noch nicht unterschrieben haben, sind aber gerne anschlüssen wollen, werden gebeten, Gernspracher 2184 anzurufen, damit die Bitte sofort vorgelegt werden kann.

Jeder Geschäftsinhaber möchte sich diesen sozialen Fortschritt an, zumal für kein Geschäft ein Nachteil entsteht, wenn, wie nach den zahlreichen, sich fortgesetzt noch mehrenden Unterführern zu erwarten ist, mit einer allgemeinen gesetzlichen Festlegung über die Kriegsbauer man rechnen muß, und es jedenfalls besser ist, sich vorher freiwillig bereit zu erklären.

• Von der Handels-Hochschule. Der Rektor der türkischen Sprache, Bibliotheksdirektor R. Sitalis, bezieht die Kurse in dem jetzt zu Ende gehenden Wintersemester mit einem öffentlichen Vortrag über „Die türkische Frau“. Der Vortrag findet Dienstag, den 29. Februar, abends 8 Uhr (pünktlich) in der Aula der Handels-Hochschule statt. Die Teilnehmer an den türkischen Sprachkursen seien hierdurch nochmals auf diesen Vortrag aufmerksam gemacht. Der freie Zutritt ist auch anderen Personen, soweit Plätze verfügbar bleiben, gerne gestattet.

• Das Fest der Silbernen Hochzeit feierten am 21. Februar Herr Johann Kullmann und seine Ehefrau Theresie geb. Allgauer, Birgermeister Nachstr. 8, Mineralwasser-Fabrik.

• Schachklub Mannheim. Der Vorsitzende des hiesigen Schachklubs, Herr W. Gudehus, veranstaltete gestern nachmittags hierorts im Kaffee „Sole“ ein Simultanspiel zum Besten des roten Kreuzes. Von 23 gleichzeitig gespielten Partien gewann Herr Gudehus in vierfünfteligen Kampfe 17 1/2, verlor 3 (gegen die Herren Böhmert, Inger und Radisch), und machte eine unentschiedene (gegen Herrn Dr. Geismar). Aus der Veranstaltung werden 100 M. dem hiesigen roten Kreuz überreicht.

• Kirchenlanger in Alzei. Jun Weisen der Kirchenmusikdirektoren fand am letzten Sonntag abend in der evang. Kirche in Alzei ein Kirchenlanger statt, das sich eines recht guten Besuchs zu erfreuen hatte und einen vollen Erfolg erzielte. Neben dem hiesigen Kirchenchor, welcher zwei Chöre (hoch zu Euch auf, von Eud und Psalm 120 von Selmer) vortrug, legten verschiedene Solisten Proben ihres Könnens ab. Das größte Lob muß dem Leiter des Chores, dem derzeitigen Organisten der Kirche, Herrn Edgar Beck-Alzei, ausgesprochen werden. Nicht nur in seinen Bemühungen des Jubiläumskonzertes des Konjertes zu verdanken, er hat auch in sämtlichen 10 Nummern des Programms mitgewirkt, teils als Dirigent des Chores, teils als Solist auf der Orgel. Er spielte zwei selbständige Orgelstücke (von Mendelssohn und von Bach) und übernahm die Begleitung der Solisten. Als solche traten auf Hl. E. Peter-Mannheim, die mit ihrer herrlichen Stimme vier Veder vortrug und damit einen hohen Eindruck auf die Zuhörer machte. Sie sang „Dem Unablässigen“ von Schubert, „Arlisi“ aus der E-noll-Symphonie von G. Mahler, „Herr, was trägt der Boden hier“ von H. Wolf und „Gott erbar“ von Krebs. Ebenso ertrante Hr. Studer, Herr A. Peter, mit einigen Violinsoln, die dankbar aufgenommen wurden. Die Herren Heilig (Kello) und Bientano (Holln) boten im Bereich mit der Orgel zwei herrliche Gaben: zwei Orgelstücke, die einen hohen künstlerischen Gehalt hatten; es waren dies „Wie Tod“ von C. Schlegel und „Schäfers Klage“ von C. M. v. Weber. Allen voranbildlich Mitwirkenden sei nochmals herzlichster Dank dafür ausgesprochen, daß sie ihr Können in der Nacht der guten Sache gestellt haben.

den Zuhörern eine weiche Stunde bereitet haben.

Polizeibericht vom 22. Februar.

Selbstmord. Vermutlich aus Schammut hat sich gestern abend etwa 7 1/2 Uhr eine 28 Jahre alte Witwe eines Wärters in der Küche ihrer Wohnung Friedrichstraße Nr. 62 durch Leutigen vergiftet.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 21. Febr. Im benachbarten Birkensauer Wald wurde der 13 Jahre alte Volksschüler Peter Bachmann aus Birk. neu beim Holzschneiden so unglücklich von einem umfallenden Baum getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Letzte Meldungen. Englands Bedrohung in Aegypten.

Konstantinopel 22. Februar. (W.Z. Nichtamtlich.) Der „Kosin“ bringt einen Bericht über die gegenwärtige Lage in Aegypten, nach welchem trotz aller Vorkehrungen der Engländer Nachrichten von der Zurückziehung der englischen Truppen von den Dardanellen sowie über die englische Schluppe an der Front in den breiten Tälern des Völk bekannt geworden sind und die größte Freude hervorgerufen hätten. Außerdem würden die Ereignisse an der Westgrenze von Aegypten einen überaus großen Eindruck; denn jetzt ist es bestätigt, daß auch bekannte höhere englische Offiziere, wie der Stabskommandant Hunter Pascha, in den Kämpfen gegen die Senussi gefallen seien und daß die Senussi nunmehr sich nach der Richtung von Siva, Soltan und Said-Berana dem Nilal nähern. Mehrere Stämme, insbesondere der Stamm der Wolad-Mi haben sich bereits den Senussi angeschlossen. Im Sudan begehrte der englische Kommandant die Hilfe der Eingeborenenstämme. Sie sei ihm jedoch verweigert worden. Seither sollen die Engländer den Druck gegen die einheimische Bevölkerung verdoppeln lassen, die Sudanbahn überwachen und sich eifrig verstärken. Das Erscheinen von deutschen U-Booten an der ägyptischen Küste und die Lorbereitung von englischen Schiffen innerhalb der ägyptischen Territorialgewässer habe auf die Aegypten die größte Wirkung gehabt.

Bern, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Die in Ancona erscheinende Zeitung „L'Ordine“ vom 10. Februar veröffentlicht eine Zuschrift aus Kairo, daß die Dekrete betreffend die gemischten Gerichtshöfe um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die Berücksichtigung der jedoch auf Richter italienischer Staatsangehörigkeit bis auf eine gegenseitige Veroffentlichung in dem amtlichen Anzeigen keine Wirkung.

Ferner enthält die Zuschrift die Nachricht, daß bei einem Aufbruch der Nubia 35 Personen getötet und 40 verwundet wurden. Während des Aufbruchs erlösch ein englischer Major einen Krieger, der seinen Laden nicht durchsuchen lassen wollte. Im Januar seien 16 Personen hingerichtet worden.

Feindliche Kriegsschiffe im Golf von Smyrna.

Köln, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Times“ aus Smyrna sind drei an der Küste von Smyrna gelagerte Durla sowie die türkischen Kattorien an dieser Küste von den Kriegsschiffen der Verbündeten erneut heftig beschossen worden.

Der Wirtschaftskrieg nach dem Friedensschluß.

□ Berlin, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Die Frage, wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Friedensschluß gestalten werden, beschäftigt die französische Presse von Tag zu Tag mehr. Besonders rühmlich zeigt sich Senator Jorio, der Bürgermeister von Lyon. Noch während des Krieges, dem 1. März an, will er einen Versuch machen, in Lyon eine große Messe zu organisieren, welche der Leipziger Messe den Rang ablaufen sollte. Er sagt darüber im „Journal“ vom 13. Februar: „Man muß die Leipziger Messe angreifen. Frankreich hat nach dem herkömmlichen Wort des Generals Gallieni den Frieden gewollt und will jetzt den Krieg und zwar den Handelskrieg so erwidern, wie einen richtigen Krieg. Doch dieses Junitismus glaube ich nicht, daß die Leute, welche noch kürzlich ihre Soldaten einige arme Pariser Kinder töten ließen, uns noch billige Waren anbieten werden. Selbst für diejenigen unter uns, welche nach einem friedlicher gehen wollen, werden die Deutschen jetzt nur noch Kindermörder bleiben.“ Auf solchen Grundfragen aufgebaut, wird die französische Presse der Leipziger Messe einen sehr hohen Stellenwert geben.

Der Hungerskrieg.

m. Köln, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge wird heute im englischen Oberhaus eine überaus heftige Erörterung über angebliches Durchsiedern von Hölernen durch die englische Seeperre stattfinden. Lord Sydenham hat einen Antrag eingebracht, wonach erklärt werden soll, die Flotte der Verbündeten seien ausgiebig zu verwenden, um zu verhindern, daß Hölernen feindliche Länder erreichen.

Schweizerische Kämpfe.

Berlin, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Am Sonntag fanden in fast allen Teilen der deutschen Schweiz Volksversammlungen statt, in denen laut „Börsen Zeitung“ dem Bundesrat einstimmig das Vertrauen ausgedrückt wurde mit der Zuversicht, daß die Wehrfähigkeit des Landes in keiner Weise angefaßt werde.

Unsere Ueberlegenheit im Luftkampf.

□ Berlin, 21. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Das dem 2. 8. Kriegsvierteljahr wird gemeldet. Wir berichten gestern, daß bei dem Fliegerangriff auf Laidach ein italienisches Großflugzeug verunglückterweise war. Das war ein sogenannter Caproni. Der besagte Lufttrieb trägt im Mittelstück einen hundertpferdigen V-Trommel-Motor und zu beiden Seiten zwischen beiden Tragflächen je einen hundertpferdigen Mercedes-Motor, bei also drei Propeller. In Verlängerung der beiden seitlichen Motore verlaufen zwei Hochränge, an deren Enden Schwanzflächen sitzen. Der Apparat kann bei drei Mann Besatzung mehrere hundert Kilo Bomben im Einzelgewicht bis zu 50 Kilo tragen. Das Ergebnis des Luftkampfes läßt den Schluss zu, daß dieser dreieckrige Caproni weder den Deutschen, sondern den italienischen Kämpfern, noch erst recht gegen gepanzerten U-Booten Brandbomben-Kampfbomben abzugeben über gen überlegen ist.

Die Erbitterung Griechenlands gegen Italien.

Köln, 21. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Die „Köln. Zeitung“ meldet: Die Rote, in welcher die italienische Regierung ihren Unwillen darüber ausdrückt, daß sich die Griechen von den Italienern keine Verletzung ihrer Neutralität gefallen lassen wollen, trägt den Stempel englischer Politik. Der kleine ist der gleiche Schalla des Großen. Das hat schon die Art gelernt, wie Italien den Krieg gegen die Türkei von Zaune broch. Aber der kleine sollte bedenken, daß, moos der Große sich bis jetzt noch ungenügend erlauben kann, ihm sehr teuer zu stehen kommen wird.

Recht auf Enteignung von Schiffen.

Christiania, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Da sich bei der skandinavischen Besatzungskommission Schwierigkeiten wegen der Beschaffung von Tonnage für Baren, die zur Sicherung der Verorgung des Landes mit Lebensmitteln im Auslande gekauft werden waren, ergeben haben, hat die Regierung ein Gesetzesvorlage eingebracht. Nach der das Recht, daß der Staat bereits zur Enteignung von Schiffen besitzt, darauf erweitert wird, daß ein enteignetes Schiff ohne vorherige Abschätzung sofort übernommen werden kann, wenn nötig, mit Hilfe der Polizei. Der Schadenersatz wird in diesem Falle baldmöglichst bestimmt und geleistet.

Wien, 21. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem General der Infanterie Karl Freiherrn von Bissinger-Baltin in Anerkennung der hiesigen Führung seiner Armee das Militär-Verdienstkreuz erster Klasse verliehen.

London, 22. Febr. (W.Z. Nichtamtlich.) Reuters Bureau meldet: Alle unverheirateten 19jährigen wurden unter die Waffen gerufen.







Ankauf

Alte Fahrrad-Schläuche? ... woll. Strümpfe, Neutuch u. Lumpen, Geschirr- u. Rohrzinn ... Ablieferungsstelle nur T 2, 4 Adolf Nyrkowskii

Zahle für Fahrradschläuche M. 9.— per kg, Fahrradmäntel ... M. 0.50 per kg, Wolle ... M. 1.50 per kg, Zeitungen ... M. 8.— p. 100 kg, Rohr- u. Tellerzinn M. 4.20 per kg, Wilh. Kahn, Q 5, 16.

Kriegs-Bedarf.

Alte Fahrrad-Schläuche ... alte wollene Strümpfe ... Ankaufstelle 9014

A. Buka, Dalbergstr. 7.

Alte Fahrrad-Schläuche per kg 9 M., alte wollene Strümpfe per kg 1,50 M., Fahrradmäntel, 50 Pfg., Ankauf nur bei Starkand, T 2, 8, Gladen 9020

Stellen finden

Stellen finden

Hafenkapitän

Hafenkapitän gesucht. Für unser Hafenschleppboot suchen wir einen Kapitän mit entsprechendem Patent. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Lüchtiger Maschinist (Seizer)

Lüchtiger Maschinist (Seizer) gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an: Heilbronner Nahrungsmittelfabrik, Otto & Kaiser, Friedrichsfeld i. Baden.

Seltene Gelegenheit

Seltene Gelegenheit zur dauernden Selbständigkeit. Heutzutage ist es für einen Fachmann schwer, der bei Heimischen (jährliche Mitarbeiter) oder bei Auswärtigen (einmalige Einzahlung) beschäftigt ist. Derzeit wird für sofortige Übernahme ein Gehalt von M. 300.— und eine Provision angeboten, sobald nach erfolgter Übernahme der Organisation ein Jahresertrag von über M. 10.000 garantiert werden kann. Interessenten im Großherzogtum Baden sollen sich melden. Gründliche Einarbeitung erfolgt. Kapitale des Herrn, dessen ca. M. 5000.— zur Verfügung steht, erleidet während der Unternehmung durch Verluste & Kosten v. G. Berlin W. 35. 12019

Lücht. Bürofräulein

Lücht. Bürofräulein für Stenographie und Maschinenschriften, das aber an geistiges Arbeiten gewöhnt u. mögl. schon in andern Betrieben tätig gewesen ist. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an Internationale Baumaschinenfabrik A.-G. Reutadt a. d. Haardt. Zum Eintritt per 1. April eine gewandte Französin gesucht. 44473

Berkäuferin

Berkäuferin gesucht. Das hiergel. Laden kann und will geistig befrucht. sein. Einem tüchtigen Verkäuferin, 27 u. 28 J., wird ein Posten angeboten. E. S. Eisenhaus Theodor Silberstein.

Verloren

Goldene Brosche Sonntag nachm. 1/2 5 und 6 Uhr auf dem Wege Friedrichsring, Planken, Breitenstraße, Max Josephstr. verloren gegangen. Abzugeben geg. gute Belohnung. Max Josephstr. 30 3. Stock links. 15847

Gefunden

Silberne Damenuhr in Heidelberg, Westentor, gef. Geg. Entschädigung abzugeben bei Schneider, Hauptstr. 30. 15856

Stellen finden

Wir suchen zu baldigem Eintritt militärfreie, gewandte Korrespondenten Fertigkeit in Stenographie und Maschinenschriften. Ausführliche Angebote zunächst schriftlich erbet.

Rheinische Kohlenhandl.

Rheinische Kohlenhandl. und Rheiderl. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Zweigabteilung Karlsruhe. Militärfreie, tüchtige Seizer (gelernter Schlosser) zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche bei dem freien Statton an Geschäftsleiter Friedrichsheim bei Rander. 15851

Seizer

Seizer (gelernter Schlosser) zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnissen unter Angabe des Alters und der Lohnansprüche bei dem freien Statton an Geschäftsleiter Friedrichsheim bei Rander. 15851

Architekt

Architekt gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Elektroniker

Elektroniker gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Instalateur

Instalateur gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Ausläufer und Hausburche

Ausläufer und Hausburche gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Energetische Frauen

Energetische Frauen gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Bürofräulein

Bürofräulein gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Handmädchen

Handmädchen gesucht. Der die einschlägigen Reparaturen erledigen kann und Kenntnisse in der elektrischen Lichtanlage besitzt, für dauernde Stellung zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote sind zu richten an: Städtisches Hafenamts Karlsruhe. Veranschlagt Nr. 21. 44420

Mietgasuche

Mietgasuche. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Zimmer

Zimmer. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

1 Zimmer und Küche

1 Zimmer und Küche. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

3 Zimmer für Büro

3 Zimmer für Büro. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

leeres Zimmer

leeres Zimmer. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Magazin

Magazin. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Wirtschaften

Wirtschaften. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Hotel-Restaurant

Hotel-Restaurant. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Kassierer

Kassierer. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Stenotypist

Stenotypist. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Wohnungen

Wohnungen. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Zu vermieten

Zu vermieten. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Mollstr. 30

Mollstr. 30. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Prinz Wilhelmstr. 19

Prinz Wilhelmstr. 19. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Rheinlandstr. 10

Rheinlandstr. 10. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Stamitzstr. 9

Stamitzstr. 9. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Stamitzstr. 19

Stamitzstr. 19. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 49

Uhlendstr. 49. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Uhlendstr. 2

Uhlendstr. 2. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Läden

Läden. In der besten Verkehrs- lage der Schwetzingen- stadt ist ein Ladenlokal mit zwei Nebenräumen, mit 2 Zimmern, Küche u. Nebenraum ganz od. geteilt, für jedes Geschäfts- zweck geeignet, per bald od. später d. Jac. Gelger, K. L. 4, Breitenstr. zu verm.

S 5, 4a. Laden

S 5, 4a. Laden mit Wohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres bei E. S. Eisenhaus, 2. Stock.

Laden

Laden. ca. 36 qm mit 2 großen Schaufenstern in guter Geschäftslage der Cagliostro- straße - Nähe Eisen- wasserbrunnen - in Fuß- gehdistanz a. Rh. zu vermieten. Näheres bei E. S. Eisenhaus, 2. Stock.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

C 2, 24

C 2, 24. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

C 3, 10

C 3, 10. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

C 3-11

C 3-11. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

D 4, 11

D 4, 11. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

E 3, 11

E 3, 11. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

L 13, 23

L 13, 23. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

N 3, 17

N 3, 17. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

P 2, 5

P 2, 5. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer

Q 5, 4

Q 5, 4. In meinem Hause wird von meinem Herrn ein elegantes möbliertes Zimmer



